

01.03.2014

Gärtringen

Massen am Straßenrand

Gärtringen: 2 500 Narren beim Umzug dabei



ZoomRauch und Gestank: Der Teufel kann in Gärtringen nicht mehr weit sein GB-Foto: Bäuerle

Der Himmel liebt den grellen lauten Blödsinn. Er klart auf am Freitagnachmittag, als in Gärtringen die Narren durch die Straßen ziehen. Die Sonne kommt hervor und scheint auf die Hexen und Monster, die durch die Ortschaft schleichen und auf die Tausenden, die am Rand stehen, ihnen zujubeln, von ihnen geneckt werden. Der Umzug der Gärtringer Narren ist gewaltig. Niemals war er größer.

Thomas Morawitzky

Am Maximum - "Bislang", sagt Bianca Kohles, Vorsitzende der Gärtringer Narrenzunft, "hatten wir etwa 70 Zünfte zu Gast." Nun sind es 97. "In den dreistelligen Bereich wollten wir nicht gehen", erklärt sie. Im zweistelligen hat die Narrenzunft nun praktisch das Maximum erreicht und ist glücklich damit. Kohles sitzt beim Empfang der Zunftmeister in einem Zelt neben der Gärtringer Schwarzwaldhalle - im VIP-Bereich der Narren gewissermaßen. Der Empfang ist bescheiden gestaltet, Gastgeschenke für die angereisten Hexenmeister hat die Narrenzunft nicht gekauft. "Das Geld wollen wir dem Kindergarten spenden." Kohles ist froh, dass alles glimpflich abläuft. Noch ist der Umzug in vollem Gang, die Gemeinde voller Menschen: Die Zahl der Hästräger liegt zwischen 2 500 und 3 000, die Zahl der Zuschauer könnte bei 5 000 liegen. Eine willkürliche Schätzung, die Massen überblickt niemand. Die gesamte Narrenzunft mit rund 40 Köpfen ist im Einsatz, aber auch viele Privatleute helfen mit - ohne sie würde es nicht laufen.

Mit Raketen - Um 14.14 Uhr ging es los, mit einem Startschuss: Die Gärtringer Narren ließen Silvesterraketen in den Taghimmel aufsteigen. Um 19.19 Uhr wird der Umzug übergehen in den Gärtringer Hallenfasching mit Live-Musik in der Schwarzwaldhalle. Bis dahin rollt die Kolonne, der Konvoi, der Aufzug der Verwegenen, Verrückten. Beim Bahnhof hatten die Zünfte Aufstellung bezogen, am Rathaus vorbei marschieren sie zum Gärtringer Marktplatz, von dort zum Feuerwehrhaus. Dann geht es zurück, das Häs wird abgelegt, und hinaus in die Halle. Die Hobbele und Mausbachhexen aus Schömberg haben es hinter sich: Das Bett, in das sie hilflose Passanten zerrten, um sie im Stroh zu wälzen, schieben sie vor sich her, um es wieder in ihrem Bus zu verstauen. Drin im Bett sitzt ein glücklicher Narr mit einer Bierflasche in der Hand.

Überfall der Hexen - Elena Zigelli und Sophie Lenegger, zwei junge Gärtringerinnen, sind noch drinnen in der Menge, und närrisch allenfalls, weil sie von Hexen überfallen wurden. Zwei Mal gleich. Immer war Elena das Opfer. Die ersten Narren nahmen ihr die Schnürsenkel und die Socken. Nun friert es sie an den Füßen. Dann kamen welche und fesselten sie, zogen einen dicken Kabelbinder um ihre Beine fest. Jetzt steht sie da und kann sich nicht mehr rühren. Ihre Freundin hat alle Mühe, den Plastikriemen zu zerschneiden. Aber die Socken sind noch immer weg, die kommen nicht zurück. "Die einen hatten was Blaues an", beschreibt Sophie die Täter, "die anderen waren weiß und rot!"

Hoffentlich werden sie gefasst.

Erklärende Worte - Zwei Stationen gibt es, an denen die Narrenzunft Gärtringen zu ihren Gästen spricht, sie offiziell empfängt und den Zuschauern vorstellt. Josef Beck und Patrick Pollin stehen am Marktplatz auf einem Wagen und rufen den vorüberziehenden Narren zu. Unten, an der Gärtringer Hauptstraße, wo man zur Kirche St. Veit hin einbiegt, sind es Sybille Siegl, die Zunftmeisterin, und Jürgen Pollin, die den Zug moderieren - nicht vom Wagen herunter, sondern aus der Menge heraus. Gerade marschieren die Stoabruch Troll aus Öschelbronn auf sie zu. Das Schwarzwälder Mutesheer ist schon vorbei. Man sieht Hexen mit entsetzlichen Nasen, seltsame Waldgeister, bedeckt von schwarzen Lederschuppen, Leute mit langen zerfaserten Besen. Schwefelgestank treibt durch die Straßen - der Teufel kann nicht weit sein, und dies am hellen Tage im frommen Gärtringen. Schon wieder geschieht Unerhörtes: Narren verschleppen gleich drei junge Mädchen, wickeln sie in schwere Ketten ein, tragen sie davon. Und die Mädchen kreischen, wie nur Mädchen kreischen können.

Ruhe nach dem Sturm - Jene, für die der Marsch vorbei ist, sitzen hier und da in der Sonne auf dem warmen Asphalt der Straße. Ein kleiner Narr wälzt sich unter dem Beifall der anderen im Konfetti. Ein Stück weiter ruht sich eine Delegation aus Gomaringen aus, die Jüngsten im Verein der Schwarzhexen, die Oichele. Tizian Malkhoff gehört zu ihnen, er ist erst elf Jahre alt, zum ersten Mal in Gärtringen und stolz darauf, dabei zu sein. Drüben ziehen die Hausemer Schnaidrebbler vorbei, mit dem Getute ihrer blauen Tubas, mit Geklapper und Geschrei. "Mir send au do!", brüllt einer von ihnen. Doris Vötsch derweil ist das Öhmchen und gehört zu den Ackermoggele aus Gäufelden, die es erst seit 2010 gibt, die aber schon zum dritten Mal mit dabei sind in Gärtringen. Marcel Kaufmann ist der stellvertretende Vorsitzende der Hexen und Dämonen aus Darmsheim, die mal mehr, mal weniger Fell tragen und ein hochmodernes Wägelchen dabei haben, in dem sie wichtige Dinge aufbewahren: Hexenwasser zum Beispiel. Und: "Wir sind eine richtig gute junge und immer lustige Truppe" behauptet eine männliche Brandweinhexe aus Kohlstetten von ihrer Zunft.

Kehrmaschine rollt - Während längst noch nicht alle Narrenzünfte das Ende des Umzugs beim Feuerwehrhaus erreicht haben, rollen beim Gärtringer Bahnhof schon die Kehrmaschinen auf die Straße. Bald wird das Chaos der bunten Papierstücke, leeren Schnapsfläschchen und senfverschmierten Servietten wieder verschwunden sein, von den Straßen der Gemeinde. Nur manch einer wird vielleicht noch lange brauchen, bis er sich die großzügig verteilte blaue Narrenfarbe wieder aus dem Bart gekämmt hat.

[[Fenster schließen...](#)]